Nr. 2396. Donnerstag, 28. April. (Morgen-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 27. April, Abends 9 Uhr.

Berlin, 27. April. Die „Kreuzzeitung" sagt: „Sicherem Vernehmen nach werden die Zollconferenzen am 2. Mai wieder eröffnet."

Der „Moniteur" hat die dänische Blokade-Erklärung Danzigs und Pillaus nur in seinem nichtamtlichen Theil angezeigt.

Angekommen 27. April, 8 Uhr Abends.

Brüssel, 27. April. Die heutige „Independance" meldet: In der Montags-Sitzung der Conferenz zu London schlug Lord Clarendon im Namen Englands einen sofortigen Waffenstillstand vor. Frankreich, Rußland und Schweden unterstützten diesen Vorschlag. Es fand eine lebhafte Discussion statt. Die Vertreter Oesterreichs, Preußens und Dänemarks forderten schließlich Zeit, um von ihren Regierungen Instructionen einzuholen. Die Conferenz vertagte sich darauf bis zum Eintreffen der Instructionen.

Vom Kriegsschauplatze.

Ueber die Betheiligung unserer Militair-Musik an dem Kampf des 18. können wir Folgendes berichten: Der Musikdirector des Leib-Grenadier-Regiments No. 8, Püfke, war beordert, die Musikchöre des 8., 18., 35. und 60. Regiments in der Parallele No. 2, bei Batterie 17, während des Sturmes zu leiten. Im Augenblick als die Truppen zum Sturm vorrückten, bestieg der Dirigent die Brustwehr und gab das Zeichen zum Sturmmarsch. Dieser wurde während der nächsten 5—6 Minuten geschlagen, bis die preußische Fahne auf dem Fort 3 wehte und das Hurrah der Truppen herübertönte. Die Musik fiel sofort mit dem dreimaligen Tusch ein und spielte dann „Heil dir im Siegerkranz". Während zum zweiten Mal der Sturm-Marsch gespielt wurde, flogen die dänischen Kugeln stark über die Musikchöre hin.

— Aus einem Copenhagener Briefe vom 24. d. erwähnt die feudale Correspondenz Folgendes: Der Gesundheitszustand der Gefangenen ist sehr gut, auch thut den Gefangenen die Bewegung in freier Luft sehr gut, namentlich da sie die ihnen dazu gegönnte Zeit mit ländlichen Spielen, wie Ballschlagen, Ringspiel u. s. w. hinbringen. Was die Verwundeten betrifft, so ist im Befinden des Lieut. v. Dömming eine sehr glückliche Aenderung eingetreten. Lieut. v. Jasmund kann bereits täglich einige Stunden außerhalb des Bettes zubringen. — Folgende Gefangene sind wieder zugekommen: Prem.-Lieut v. Strombeck (bereits den 21. April wieder ausgewechselt), Sergeant Schröder, Trompeter Steinecke, Gefr. Bastian, Ulanen Hodt, Todt, Elsholz, Lichtenfeld, Bong, Schönbeck, Hase, Gefr. Fahnenwald — sämmtlich von der 4. Escadron des 2. brandenburgischen Ulanen-Rgts. No. 11; Füs. Fries vom 5. westphäl. Inf.-Rgt. No. 53, Füs. Grunewald von der 12. Compagnie des 1. Posenschen Inf.-Rgts. No. 18 (die beiden Letzteren wurden am 18. d. M. beim Alsener Brückenkopf gefangen); ferner ist Carl Zabel vom 4. Garde-Rgt. in Fridericia und G. Remme vom 60. Inf.-Rgt., von der Reserve, in Hybböl gestorben (15. April). — Graf Czernin hat bereits das Lazareth verlassen und wird wohl gegen Ende der Woche nach Hause reisen können.

Deutschland.

Berlin. Vor dem Kammergericht fand am 22. d. in dem vielbesprochenen Preßprozeß der dänischen Regierung und des ehemaligen dänischen Pastors Hansen in Kappeln wider Gustav Rasch wegen Beleidigungen und Verleumdungen in der „Gartenlaube" und in dem Buche „Vom verlassenen Bruderstamm" die Schlußverhandlung in zweiter Instanz statt. In erster Instanz war Dr. Rasch wegen Verleumdung freigesprochen, aber wegen öffentlicher Beleidigung zu 20 Thlrn verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß hatten beide Theile die Appellation eingelegt. Das Kammergericht hatte die Beweisaufnahme angeordnet, welche dem Angeklagten in erster Instanz als unerheblich abgeschnitten war. Das Resultat der auf Intervention des preußischen auswärtigen Ministeriums durch die dänische Gerichtsbehörde erhobenen Beweisaufnahme war für den Angeklagten äußerst günstig ausgefallen. Alle seine Behauptungen und Schilderungen hatten sich als vollkommen genau und wahr erwiesen. Justizrath Vogler wies darauf hin, daß nach einer solchen Beweisaufnahme von einer Verurtheilung seines Mandanten wegen Verleumdung gar keine Rede mehr sein könne. Aber auch wegen öffentlicher Beleidigungen könne derselbe unmöglich verurtheilt werden. Derselbe habe es sich zur Aufgabe gemacht, die unerhörte Tyrannei Dänemarks in Schleswig-Holstein in ihrer ganzen Erbärmlichkeit und Scheußlichkeit zu schildern. Diese Tyrannei sei von der dänischen Regierung seit 11 Jahren durch die Anstellung eben so unwissender wie erbärmlicher Subjecte als Justizbeamte, als Pastoren und Schulmeister, Communalbeamte und Polizeiverwalter in Scene gesetzt. Zu diesem Zwecke habe er die Charakteristiken dieser Subjecte zeichnen müssen. Dies lasse sich nur in den starken und grellen Farben thun, welche der Wahrheit gemäß wären. Diese unumwundene Wahrheit zu sagen, sei die Pflicht der Presse und sei die Pflicht des Schriftstellers. Wolle man diese Pflicht als öffentliche Beleidigung betrachten, so sei es mit der Presse und mit der Geschichtsschreibung am Ende. Das Erkenntniß lautete auf vollständige Freisprechung des Angeklagten.

— Der K. Kreis-Baumeister Meyer in Cammin ist als k. Land-Baumeister zum k. Polizei-Präsidium in Berlin versetzt worden.

— Ueber einen störenden Zwischenfall bei Gelegenheit der Shakespearefeier in Frankfurt a. M. schreibt das „Frankf. J.": Ein Toast des englischen Gesandten, Herrn A. Malet, und eine darin angebrachte Vergleichung des Verfahrens Deutschlands gegen Dänemark mit dem Shylocks rief eine allseitige Verstimmung hervor, welche durch das taktvolle Auftreten des Vorsitzenden, Herrn Dr. Creizenach, indeß zur Zufriedenheit der Meisten wieder gehoben wurde. Er rief dem englischen Diplomaten zu: „Wenn Ehre auf dem Spiele steht, dann ist selbst eines Strohhalms Breite zu verfechten. Was wir verfechten, ist Ehre. Bei uns, den Deutschen, steht Ehre auf dem Spiel. Möge die Haltung der Briten, die ich hochschätze, immer so sein, daß sie auch sagen können: Die Ehre ist auf dem Spiel."

— Die diesjährige Generalversammlung des Vereins der preußischen Rechtsanwälte findet am 13. Mai zu Thale im Harz statt.

Posen, 25. April. (Brb. Z.) Die Vorarbeiten für das Eisenbahn-Project Posen-Bromberg haben bereits begonnen. In Folge dessen ist auch hier das Project der Durchführung der Eisenbahn durch die Stadt wieder aufgenommen. — Durch ein Rescript der Minister des Krieges und des Innern vom 29. Februar d. J. ist bestimmt worden, daß diejenigen polnischen Gymnasiasten, welche als Stifter, Vorsteher oder Beamte der vor zwei Jahren in der Provinz Posen aufgehobenen geheimen Gymnasiasten-Verbindung mit 4 Wochen Gefängniß und Verweisung vom Gymnasium bestraft sind, oder welche sich am Aufstande betheiligt hatten, selbst im Falle der Nichtbestrafung wegen dieser Betheiligung, das Recht zum freiwilligen einjährigen Militairdienst verlieren sollen. Dagegen soll diese Bestimmung keine Anwendung finden auf Personen, welche in dem Geheimbunde keine hervorragende Rolle spielten und deßhalb nur mit 3 Tagen Gefängniß bestraft sind; doch sollen diese zur Ablegung ihres einjährigen Militairdienstes in ganz deutsche Truppentheile eingestellt werden.

Köln, 25. April. (Rh. Z.) [Mahl- und Schlachtsteuer.] Die dritte Bürgerversammlung fand vorgestern statt und wurde von Herrn Classen-Kappelmann mit einer kurzen Kritik des Octroi's vom national-öconomischen Standpunkte eröffnet. — Herr Stadtverordneter Hospelt zählte darauf die mit der Verzehrsteuer verbundenen und besonders im Handel und Verkehr täglich vorkommenden Plackereien auf. Er erwähnte u. A., daß man einmal in der Vorstadt die Kirmesbläze wegen der Mahlsteuer confiscirt habe, weil den Bewohnern genau vorgeschrieben sei, wie viel Weißbrod sie consumiren dürften. Ein Bäckermeister fügte hinzu, wenn seine in den Landhäusern wohnenden Kunden ihm einmal ein paar Brödchen zurücksendeten, so mache ihm die Steuerbehörde jedesmal den Prozeß wegen Contravention. Bei dem vexatorischen Charakter aller Octroi's, fuhr Herr Hospelt fort, könne es nicht die Aufgabe sein, die Mahl- und Schlachtsteuer etwa durch eine andere Accise zu ersetzen: es könne sich nur darum handeln, den Ausfall durch eine directe Steuer zu decken. Der Redner ging nun die verschiedenen directen Steuern durch. Eine Erhöhung der Gewerbesteuer erschien ihm nicht geeignet, denn diese Abgabe belaste nicht den Besitz, sondern den Fleiß und die Thätigkeit. Ueber die Gebäude- und Grundsteuer, oder die in andern Städten eingeführte Haus- und Miethsteuer bemerkte Herr Hospelt, daß sie alle nur indirecte Einkommensteuern seien; er kam zu dem Schluß, daß eine directe Einkommensteuer der beste Ersatz der Mahl- und Schlachtsteuer sei. Wolle man zu dieser übergehen, so halte er es für wünschenswerth, daß man den Betrag der bisherigen Mahl- und Schlachtsteuer mit der städtischen Einkommensteuer zusammen als Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer erhebe, weil dadurch die Erhebungskosten sich verminderten. Herr Hellwitz führte an, daß der von Hospelt vorgeschlagene Modus für uns deßhalb nicht zulässig erscheine, weil wir durch ein Aufgeben der städtischen Einkommensteuer Gefahr laufen, die 27,813 Thlr. betragende Steuerquote der vierzig Actien-Gesellschaften und anderer moralischer Personen, so wie die nicht unerhebliche Quote der Forensen zu verlieren. Er halte es deßhalb für richtiger, an die städtische Einkommensteuer anzulehnen. Wenn die zu der Mahl- und Schlachtsteuer bis jetzt nicht herangezogenen Steuerfähigen für die Folge als Einkommensteuerpflichtige mit eintreten, und wir bei einer Bevölkerung von 118,273 Köpfen nur ungefähr 24,000 Steuerzahler heranziehen, wenn wir diesen Zuwachs nur auf die untern 12 Klassen (von 100 bis 1000 Thlr. Einkommen) vertheilen, und bei immerhin milder Praxis die wirklichen Einkommen nur annähernd einschätzen, so ergiebt sich nach einer aufgestellten Berechnung die vollständige Deckung des Ausfalles an Mahl- und Schlachtsteuer ohne irgend welche Erhöhung der Steuersätze. Gegenüber einer von Herrn Chambalu wiederholten Aeußerung, welche diejenigen als „idealistische Utopisten" bezeichnet, die eine unbedingte Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer befürworten, bemerkte Herr Hellwitz, daß diese Kritik wohl schwerlich anwendbar sei auf die Herren Kühne, v. Duesberg, v. Bodelschwingh, v. Auerswald, v. d. Heydt, Hansemann, v. Beckerrath und Camphausen, welche im Vereinigten Landtage von 1847 sich entschieden für die Aufhebung ausgesprochen. — Herr Hospelt entgegnete, es sei eine unnöthige Furcht, wenn Herr Hellwitz annehme, daß die moralischen Personen verschont bleiben könnten; die Behörde werde im gegebenen Falle schon ein Regulativ erlassen, welches die Handels- und Actien-Gesellschaften nicht vergesse. Herr Bäckermeister Peiffer gab eine Aufklärung darüber, warum die Mehrzahl seiner Collegen die Steuer verwerfen, während viele Metzger sie beizubehalten wünschen. Letztere scheuten sich vor der Concurrenz. Gleichwohl sei es durch Zahlen bewiesen, daß der Fleischverbrauch abnehme trotz der Zunahme der Bevölkerung. — Zum Schluß erklärte sich die Versammlung einstimmig für die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer und nahm eine dahin lautende Petition an die Stadtverordneten-Versammlung an.

Frankreich.

Paris. Das französisch-polnische Comite hat einen neuen Aufruf an die Freunde der Gerechtigkeit und Menschlichkeit erlassen. In demselben heißt es: Polen ist von neuen Unglücksfällen heimgesucht worden und die Zahl der Opfer nimmt in schreckhaften Verhältnissen zu.... Oesterreich ist auf seine Politik von 1846 und 1849 zurückgekommen! Die österreichische Regierung in Galizien ist heute in die Fußtapfen der Berg und der Murawiew getreten. Frauen aus dem Volke sind zur Bastonnade verurtheilt worden; berühmte Damen werden von den österreichischen Criminalgerichten verfolgt, weil sie die Unterstützung zu Gunsten der Verwundeten und Kranken organisirt haben. Das Abläugnen und die Zweideutigkeit kann nicht nur zur Geltung kommen Angesichts der von der österreichischen Regierung veröffentlichten officiellen Actenstücke, jener Circularschreiben, die anordnen, jedem Polen, der russischer Unterthan ist und mit keinem russischen Passe versehen ist, die Grenzen zu verschließen, und die Fremden, deren Paß nicht in Ordnung, mit Gewalt nach ihrer Heimat zurückzusenden, d. h. die polnischen Flüchtlinge dem Tode oder Sibirien zu überliefern. Wir erhalten jeden Tag gehässige und herzzerreißende Einzelheiten über die Ausführung dieser Maßregeln. Eine Menge Unglücklicher sind Dank den Bemühungen eines muthigen Mitleids vor der letzten, ihre Auslieferung vorschreibenden Ordonnanz entkommen oder entkommen noch. Sie durchreisen Deutschland, um sich nach Frankreich zu flüchten. Ehemals halfen die reichen den armen Polen; heute giebt es keine reichen Polen mehr; sie befinden sich heute alle in dem gemeinschaftlichen Ruin, in der Gleichheit des Elends, wie in der Gleichheit der Aufopferung. Wir beschwören die französischen Sympathien, sich zu vereinen und einem Elende zu Hülfe zu eilen, das nie so groß und nie so gräßlich war. Der Herzog Eugen d'Harcurt. Carnot (Deputirter). Odilon Barrot. Saint Marc Girardin. E. de Lafayette 2c.

Danzig, den 28. April.

δ- [Handwerker-Verein am 25. April.] (Schluß.) Aus den bei Gelegenheit der Säcularfeier massenhaft erschienenen Schriften erwähnte Herr Dr. Brandt u. A.: Payne Collier, welcher Shakespeare mit Leicester's Schauspielern nach Deutschland kommen läßt und sogar so weit geht, zu behaupten, daß Sh. aus den vergessenen Fastnachtsspielen des Nürnberger Jacob Ayrer für seine Werke geschöpft habe. Die für Stratford beabsichtigte Bücher-Ausstellung, in der hoffentlich auch die ins Russische und Englische übersetzten Werke Gervinus, ferner Victor Hugo, Quizot, Ad. Stahr, Kreyssig, Alex. Schmidt, Dr. Vischer, Rapp, Gans u. A. eine Stelle finden werden, ergebe eine äußerst reichhaltige Shakespeare-Bibliothek. Rechnet man noch dazu die gelehrten Forschungen Henschels, Echtermeyers und Simrocks — so hatten wir wohl ein Recht, Sh. selbst unserer germanischen Literatur einzureihen. Ferner besprach der Herr Vortragende mehrere z. B. von John Adam ausgesprochene verdammende Urtheile über Sh's. Character. Schließlich forderte der Redner die Versammelten, welche 1½ Stunde hindurch dem populären Vortrag gefolgt waren, auf, sich von ihren Sitzen zu erheben, um den Manen des Dichters zu huldigen und die Freude zu bekunden, daß „da lebt für alle Zeiten William Shakespeare". Lebhafter Beifall lohnte den Redner. Auf einige geschäftliche Sachen folgte ein gediegen vorgetragenes Quartett, die Hymne vom Herzog von Coburg, und der Schluß der höchst anregenden Sitzung.

Elbing, 27. April. (N. E. A.) In der letzten Stadtverordnetensitzung brachte der Vorsitzende die Angelegenheit des städtischen Kreis-Schulinspectors zur Sprache und hob hervor, daß einzelnen Lehrern ihre Vocationen von der Regierung durch den städtischen Kreis-Schulinspector eingehändigt worden, ohne davon der Schuldeputation Mittheilung gemacht zu haben. Herr Director Benecke las die betreffenden Bestimmungen der Schulordnung für die Provinz Preußen vom 11. December 1845 (Ges.-S. 1846 S. 1) und der durch die letztere zum Gesetz erhobenen Instruction vom 26. Juni 1811 vor, wonach die neuerdings eingenommene Stellung des städtischen Kreis-Schulinspectors mit den gesetzlichen Befugnissen der Schuldeputation unverträglich sei und im Widerspruch stehe. Herr Dr. Jakobi theilte sodann mit, daß in der letzten hier abgehaltenen Synodal-Conferenz bekannt gemacht worden, daß diejenigen Lehrer, welche bei den Wahlen für die Fortschrittspartei gestimmt, keine Aussicht hätten, irgend welche Remuneration von der Regierung zu erhalten; daß es daher Pflicht der städtischen Behörden sei, ihre Lehrer, als Pfleger der Jugend, zu unterstützen und zu schützen, wobei er im weiteren Verlauf der Rede beiläufig erwähnte, daß jene Conferenz mit einem Gebet des Herrn Pfarrer Riebes geschlossen, in welchem er den göttlichen Zorn gegen die Männer des Fortschritts erfleht habe. Die Versammlung faßte folgenden Beschluß: „Wir erachten es als einen widergesetzlichen Eingriff in das der städtischen Schuldeputation nach den für die Provinz Preußen bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zustehende Aufsichtsrecht, wenn, wie wir erfahren, die Lehrer ihre Vocationen jetzt aus anderen Händen, als denen der Schuldeputation empfangen und ersuchen den Magistrat diesem Uebelstande abzuhelfen".

± **Thorn**, 26. April. Seit zwei Tagen erst erfreuen wir uns eines sonnigen und warmen Frühlingswetters, welches die Vegetation zusehends und mächtig fördert. Die Saaten erholen sich, wenngleich dieselben, namentlich der Roggen, durch die kalten Tage in diesem Monat nicht unerheblich gelitten haben. Sie stehen bei Weitem nicht so schön wie beim Beginn des vorigen Herbstes. — Vor drei Jahren trat innerhalb der hiesigen Synagogen-Gemeinde ein Wohlthätigkeitsverein zusammen, dem heute 70 Mitglieder, und zwar die bestsituirten der Gemeinde, angehören. Nach seinem so eben veröffentlichten dritten Jahresberichte hat der Verein im vorigen Jahre (vom 1. April 1863 bis 1. April 1864) 39 Thlr. als Geschenke an arbeitsunfähige Glaubensgenossen und 33 unverzinsliche Darlehen im Betrage von 1337 Thlr. ausgegeben. Seine Einnahme betrug 205 Thlr., davon 140 Thlr. monatliche Beiträge. Das Vereinsvermögen hat die Höhe von 990 Thlr. erreicht. — Wie in Elbing, so sind auch hier von der Kgl. Regierung zu Marienwerder, bei der als technisches Mitglied in Schulsachen Herr Regierungsrath **Conditt** fungirt, zwei Schul-Inspectoren über die städtischen Schulen ernannt: der Pfarrer Herr G. für die Mädchenschulen und der Pfarrer M. für die Knabenschulen. Auch hier soll diese Einrichtung zu Weitläuftigkeiten betreffs Verwaltung des städtischen Schulwesens Veranlassung geben.

Königsberg, 27 April. (K. Bl.) Wie auf der Parade bekannt gemacht wurde, führt das 1. ostpr. Grenadier-Regiment, dessen Chef der Kronprinz seit der letzten Krönung ist, von nun ab den Namen: „Regiment Kronprinz von Preußen." — Der Abbruch des grünen Thors ist auf den von den städtischen Behörden ausgesprochenen Wunsch vom Könige nunmehr genehmigt worden. Als der Oberbürgermeister Geh. Rath **Sperling** bei einer Anwesenheit des Königs Friedrich Wilhelm IV. in unserer Stadt um die Genehmigung dazu bat, entgegnete derselbe kurz: „Das muß stehen bleiben."

Vermischtes.

— (Ger. Ztg.) Bei der Obduction der Leiche des vor einigen Tagen zu Berlin ermordeten Pofessor Gregy sind in dessen Körper eine Masse lebender Trichinen gefunden worden. Selbst die Halsmuskeln und der Kehlkopf des Todten waren voll dieser kleinen Würmer, namentlich hatten sie sich aber in den Armmuskeln festgesetzt und ringelten sich, nachdem die kleinen Bläschen, in denen sie sich befanden, von den obducirenden Aerzten durchstochen worden, in ihrer ganzen Masse höchst lebendig daraus hervor. Man kann sich denken, welch großes Interesse diese Entdesiung bei allen Anwesenden, unter denen die meisten Mediziner waren, hervorrief. Jedenfalls geht hieraus hervor, daß die Trichinen lange nicht so gefährlich sind, wie man sie verschreit, denn der Ermordete soll sich immer wohl befunden haben.

— In voriger Woche kam in **Bromberg** ein Herr zu einer Dame, die ein möblirtes Zimmer vermiethen wollte. Sie wurden über den Preis sehr bald einig und der **Herr**, der sich als Photograph ausgab, wollte auch bei seiner Wirthin speisen „Aber", bemerkte er, „es müsse das Essen sehr gut sein, weil er daran gewöhnt wäre." Die Dame schickte ihm in Folge dessen ein feines Abendbrod, namentlich auch eine ganze Flasche mit Rum. Am andern Tage ging der Herr aus und — kam nicht mehr wieder. (P. Z.)

— Der Magistrat in S. hat unterm 6. März folgende Bekanntmachung erlassen: Es ist zu den diesseitigen Ohren gekommen, daß das Vieh in den Ställen mit brennenden Cigarren und Pfeifen gefüttert wird, was künftighin mit ..... bestraft werden soll. — Fünfzig Thaler Demjenigen, welcher nachzuweisen vermag, daß die Bestrafung des Brandstifters der am 4. Januar c. hier stattgefundenen beiden Brände erreicht werde. Diese Belohnung wird auch für eine sich etwa hier noch weiter ereignende Feuersbrunst durch böswillige Brandstiftung und aus der Städte-Feuersocietätskasse der Provinz Sachsen ausgezahlt werden.

— [**Mittel, die Raupen zu tödten.**] Ein Herr Charles Bog theilt folgendes Mittel mit: Ich lege Kohlen in eine kleine tragbare Kohlenpfanne, werfe dann in die Glut pulverisirtes Harz, mit etwas Schwefelpulver vermischt. Den hierdurch entstehenden Rauch bringe ich unter den Baum, auf dem sich die Raupen befinden. Die meisten Raupen fallen gleich herunter, und die auf dem Baume bleiben, sind todt. Man muß aber wo möglich einen Augenblick wählen, an dem der Wind unmerklich ist, damit der Rauch nicht zu früh zerstreut wird. Seit 1850 wende ich dieses Mittel gegen die Raupen an, und jedesmal mit Erfolg.

Viehmarkt.

Berlin, 25. April. (B.- u H.-Z.) Auf hiesigem Viehmarkt wurden an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben: 1031 Stück Rindvieh. Wenngleich die heutigen Zutrifften nicht so bedeutend waren, als vorwöchentlich, so konnten doch nicht bessere Preise für die Waare heute erzielt werden, da größere Bestände aus dem letzten Markt geblieben, der Consum auch nur schwach gewesen und durch die eingetretene warme Witterung die Einkäufe beschränkt wurden; beste Qualität galt 15—16 Rℓ, mittel 12—14 Rℓ und ordinäre 8—10 Rℓ pr 100 ℔. — 2363 Stück Schweine. Die Zufuhren waren auch heute wieder zu stark; die warme Temperatur schwächte auch sehr nachtheilig das Verkaufsgeschäft und konnten für beste feine Kernwaare höchstens 13½ Rℓ pr 100 ℔. erreicht werden; mittel und ordinäre Waare ließ sich sehr schwer verkaufen. Es blieben mehrere Bestände unverkauft. — 5290 Stück Schafvieh. Dadurch, daß gute schwere Hammel gefragt in größeren Partien nach Hamburg zu guten Preisen verkauft wurden, machte sich der Verkehr etwas lebhaft; für den hiesigen Platz war das Geschäft nur matt; mittel, sowie ordinäre Waare wurde zu mittelmäßigen Preisen verkauft. Der Markt wurde von der Waare nicht geräumt. — 776 Stück Kälber, für welche nur gedrückte Preise angelegt wurden.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Louise Fischer mit Herrn Kaufm. Johann Kühlich (Königsberg).

Trauungen: Herr Robert Stahlberg mit Frl. Wilhelmine Thulke (Memel).

Geburten: Ein Sohn: Herrn August Preuß, Herrn Dr. Julius Dolle, Herrn Wilh Thies (Königsberg); Herrn Schön (Muldßen). — Eine Tochter: Herrn Gastwirth A. Lange (Königsberg); Herrn H. Kohtz (Neuendorf); Herrn G. Zimmermann (Elbing); Herrn Theodor Bluhm (Königsberg); Herrn Schriftsetzer Paul Thieme (Danzig).

Todesfälle: Fr. Friederike Scheffler geb. Quednau, Fr. Amalie Konegen geb. Zarniko (Königsberg); Herr Kaufmann Friedrich Sobotka (Friedland); Fr. Emilie Hoffmann geb. Hartmann (Erfurt); Herr Max Wenzel (Dönhoffstädt); Fr. Thekla Majewski geb. Moszczenska (Bromberg); Herr Peter Isaac (Elbing); Herr Kaufmann August Fischer, Herr Carl Gottlieb Pappenroth (Königsberg); Herr Rudolph Adinski (Pr. Eylau), Fr. Henriette Werner geb. Heyne (Gansenstein); Fr. Lydia Arents geb. Grinda (Adl. Kessel).

Verantwortlicher Redacteur H. **Rickert** in Danzig.

Inserate für die Abend-Nummer dieser Zeitung werden bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Nummer Tags vorher bis 6 Uhr Abends angenommen. Die Expedition.

Angekommene Fremde am 27. April 1864.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Steffens n. Gem. a. Gr. Golmkau, v. Hammerstein n. Fam. a. Schwartau. Kaufl. Heyderich a. Wien, Schulze a. Berlin, Behrens a. Alfeld, Lützen a. Leipzig, Goldschmidt a. Pforzheim.

Walter's Hotel: Domherr v. Krecki a. Altmark. Pfarrer Herholz a. Kalwe. Dr. Mackay a. [illegible]. Maurermeister Obuch a. Mewe. Kaufl. Hornig a. Elbing, Philipsohn a. Dirschau, Hildebrandt a. Marienburg, Laue a. Bromberg, Wolff a. Bremen.

Hotel zu den drei Mohren: Rittergutsbes. du Bois a. Saskoczin. General-Landschaftsrath v. Wedahmann a. Kotoschken. Gutsbes. Sprengel a. Johannisburg. Rentier Krause a. Berlin, Ruben a. Saalfeld. Agent Hoffmann a. Berlin. Kaufl. Wiener a. Breslau, Sammet a. Dresden, Eicke a. Elberfeld, Goldmann a. Stettin.

Hotel zum Kronprinzen: Rittergutsbes. Möller a. Adl Ramten. Apotheker Rubach a. Cüstrin, Naumann a. Peterswarda. Partikulier Reuter a. Graudenz. Kaufl. Mentzel a. Breslau, Engelcke a. Stettin, Gräf a. Eisennach.

Hotel de Thorn: Gutsbes. Flockenhagen n. Fam. a. Zugdamm. Rentier Zipshausen a. Königsberg. Kaufl. Nathan, Hirsch u. Gäbler a. Berlin, Hellenthal a. Mainz.

Deutsches Haus: Gutsbes. Tourbie a. Strczepcz. Hofbesitzer Mielke a. Graudenz. Rechts-Anwalt Rieve n. Fam. a. Lötzen. Rentier Hippel a. Königsberg. Inspector Petersen a. Danzig. Frau Wellekat a. Neustadt.

Hotel de Oliva: Zimmermstr. Burbeck a. Stettin. Rentier Edelbüttel a. Enzow. Amtmann Glinke a. Roddau. Kaufl. Piezer u. Langwald a. Berlin, Hirschberg a. Farst.

Hotel de Stolp: Kaufl. Masurke a. Putzig, Czerlinski a. Prangnau. Ziegeleibes. Schramm a. Lauenburg. Besitzer Ranski a Brück.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.